

Jour Fixe vom 8.9.2025 - 1. Alaska-Treffen und Nachspiel in Washington - 2. Trumps Zolloffensive – eine „Common Sense Revolution“ auf dem Weltmarkt (GS 2-25)

Auf Basis des zuletzt besprochenen Artikels „Trump sagt den Ukrainekrieg ab“ (GS 2-25) nun eine Verständigung über die letzten Gipfel in den USA dazu: das Treffen Trump-Putin in
5 Alaska – was das über die Haltung beider Seiten zum Ukraine-Krieg und zueinander aussagt – und der anschließende Gegengipfel der Europäer in Washington zur Unterstützung Selenskyjs.

Was demonstriert Trump mit dem **Alaska-Treffen**, insbesondere dem Gipfel-Format?

— In „Russia Today“ wird das Treffen in Alaska als Anerkennung Russlands als
10 Weltmacht gewertet. Putin wird als Ansprechpartner in Weltmachtfragen gesehen. Trump würde das anerkennen. Mit dem Gipfel würde Europas Bestreben, Russland zu isolieren, konterkariert.

So hat Putin das nehmen wollen. Aber hat er das von Trump bekommen?

— Nein, aber es gibt schon einen Konsens: Trump und Putin wollen beide eine
15 Schwächung Europas. Trump will die EU als transnationales Subjekt schwächen, um nur mit den einzelnen Nationen zu tun zu haben. Putin will im Wesentlichen eine strategische Schwächung der EU.

Zunächst beinhaltet schon das Gipfelformat selber die Ansage Trumps, dass Europa
20 ausgemischt ist aus allem, was er mit Putin zu besprechen hat. Im Hinblick auf sein Verhältnis zu Russland verkündet er, dass die USA mit diesem großen Land viel Nützliches anstellen könnten, wo das doch eine respektable Nation sei. Das ist zunächst gar nicht auf den Ukrainekrieg bezogen.

— Trump formuliert das explizit so: Die Ukraine ist ein kleines Land und Russland groß,
25 eine bedeutende Weltmacht. Also soll die Krim bei Russland bleiben und die Ukraine nicht der NATO beitreten. Ihm geht es um die Gestaltung des bilateralen Verhältnisses von Großmacht zu Großmacht, dafür will er eine neue Basis schaffen.

— Putin hat dagegen verkündet, dass er die bilateralen Beziehungen auf einem
30 historischen Tiefstand sieht. Der Gipfel sei ein erfreulicher Anfang, aber er habe immer noch schwere Sicherheitsbedenken. Er besteht darauf, dass die tieferen Ursachen des Konfliktes angegangen werden müssten und nicht einfach, wie Trump es wünscht, der unnütze Krieg beendet werde. Putin sieht insofern keineswegs seine Forderungen zur Gänze eingelöst.

Zum einen steht mit dem Gipfel Russland nicht mehr als die vom Westen geächtete Nation
35 isoliert und diplomatisch verurteilt da. Trump bekundet, dass die USA durchaus Interessen an Russland haben und er diese unabhängig vom Ukrainekrieg verfolgen will. Zum anderen hat er Putin in seinen Kriegszielen keineswegs recht gegeben. Trump will, dass der Krieg endet, das wie delegiert er an Putin und Selenskyj.

Trump sieht eben Amerikas Weltmachtmonopolanspruch durch diesen Krieg gar nicht
40 angegriffen. Amerika befindet sich gemäß Trump nicht im Krieg mit Russland. Amerika hat Russland deswegen auch nichts anzubieten für einen Friedensschluss. Hinsichtlich seiner Sicherheitsinteressen hat Trump Russland unmittelbar abgewiesen und an die Europäer verwiesen. Den Ukraine-Krieg erklärt Trump zu einer innereuropäischen Angelegenheit.

— Aber mit all dem tritt Trump doch den Isolationsbemühungen der Europäer entgegen:
45 er will mit Russland als respektabler Macht diplomatische und geschäftliche Beziehungen pflegen – so wird das von Russland auch genommen.

Die Europäer sind natürlich davon betroffen, wie Trump sich zu Russland stellt. Aber
weniger, weil Trump damit direkt Europa angreifen würde, sondern deswegen, weil er verkündet, dass in seinen bilateralen Beziehungen zu Russland die Europäer nichts zu
50 suchen haben, und darüber hinaus, dass der Ukraine-Krieg die Sache Europas ist. Für Trump stört dieser Krieg den US-Zugriff auf eine Region, die er sich ökonomisch als sehr nützlich für die USA vorstellen könnte.

— Für Russland ist das wiederum ein Schritt zurück auf die Weltbühne. Er nimmt das als Anerkennung Russlands als zu berücksichtigende Macht.

Das mag ja Putin so sehen. Nur die Sache ist das nicht ganz: Den russischen Kriegsgründen wird von Trump ja nicht recht gegeben. Er verweist Russland an die Europäer und macht nur zwei Vorgaben, wie der Krieg beendet werden soll: unter Anerkennung russischer Gebietsansprüche und der Verweigerung des NATO-Beitritts der Ukraine. Das Postulat der Beendigung des ihn störenden Krieges beinhaltet kein Angebot an Russland.

— Festzuhalten ist außerdem, dass auch die europäische Kriegsbereitschaft von Trump nicht zurückgepfiffen wird, weder werden Waffenlieferungen wirklich gestoppt noch hat Trump etwas gegen die Diskussion über Friedenstruppen in der Ukraine. Und auch in der NATO nimmt das US-Militär weiterhin seine führende Rolle wahr; auch bei Manövern, die explizit gegen Russland gerichtet sind. Das heißt doch, dass das Agieren der Europäer zur Politik Trumps passt. Es soll endlich Frieden herrschen. Für ihn gilt beides: Einerseits anerkennt er Russland als Großmacht und andererseits passt ihm auch die ökonomische Einschnürung Russlands und die militärische Kriegsunterstützung der Ukraine gegen Russland durch die Europäer.

Das zeigt sich dann bei dem zweiten Gipfel, dem Gegengipfel der Europäer in Washington. Zunächst ist doch festzustellen, dass dieser Krieg für Trump ein zu beendender Störfall ist. Das heißt für die unterschiedlichen Beteiligten durchaus Unterschiedliches. Trump kriegt schließlich von Putin nicht einfach eine Beendigung des Krieges. Der erweist sich da als ziemlich sperrig. Es ist durchaus offen und liegt ganz in Trumps Ermessen, wann er eine Grenze zieht und welche Praxis er daraus folgen lässt.

— Putin hat Trump zu verstehen gegeben, dass er nicht kapitulieren wird. Er beharrt auf seinen bekannten Forderungen und willigt in keinen Waffenstillstand ein. Vielmehr droht Medwedew mit Angriffen auf die USA, wenn Trump an seinen Ultimaten festhält. Als Reaktion darauf schickt Trump zwei Atom-U-Boote Richtung Russland. Trotzdem sieht Trump Russland nicht mehr als Feind Nummer eins und kündigt den Stellvertreterkrieg auf. Gleichzeitig werden die russischen Friedensbedingungen nicht anerkannt. Auch die Europäer erfahren eine Absage an ihre Friedensbedingungen. Hinsichtlich des Friedensabkommens stellt sich Trump auf den Standpunkt, dass das eine Sache zwischen Russland und der Ukraine ist.

Trump hat praktisch das bisherige Verhältnis der USA als Alliierten der Europäer gekündigt. Er hätte diesen Krieg nie angefangen. Der Krieg sei ein großer Fehler Bidens und insofern gibt es das gemeinsame Kriegsziel nicht mehr.

Das Nächste ist, wie die Europäer mit dem **Gegengipfel in Washington** als Nachspiel auf den Alaska-Gipfel reagieren.

— Die militärische Unterstützung der Ukraine durch die Europäer ist eigentlich eine Hilfe für Trumps Bemühungen um Beendigung des Kriegs, weil so Russland die Kriegsführung immer schwerer und kostspieliger gemacht wird.

Mit dieser Argumentation versuchen die Europäer, ihren fortgesetzten Kriegswillen als Beitrag zu den Trumpschen Friedensaufrufen einzubringen. Trump verlangt die Unterordnung unter sein Gebot, dass der Krieg aufhören soll. Er beansprucht das Regelungsmonopol in dieser Frage. Daran knüpfen die Euros an, indem sie betonen, dass Putin keinen Frieden wolle, weshalb es sie brauche, um ihn dauerhaft zum Frieden zu zwingen. So ist ihre Umgehensweise mit der Trumpschen Aufkündigung des Ukrainekriegs. Weil sie den Krieg gegen Russland fortführen wollen, versuchen sie, auf diese Weise die dafür unbedingt nötige amerikanische Rückendeckung zurückzugewinnen, die Amerika gerade abgesagt hat.

— Da, wo die Europäer für Trumps Anliegen funktionalisierbar sind, benutzt er sie und dort, wo sie ihm in die Quere kommen, z.B. mit ihrer Waffenstillstandsforderung bevor

Friedensverhandlungen aufgenommen werden, lässt er sie abblitzen. Das muss man doch nicht entgegensetzen.

105 An diesen beiden Gipfeln, zunächst trifft sich Trump allein mit Putin und veranstaltet anschließend den Gegengipfel, wozu er die versammelten europäischen Imperialisten ins Weiße Haus einlädt, ist das Verhältnis Amerikas zu den Europäern zu sehen: *Hinterher* teilt Trump ihnen mit, was nun abgemachte Sache mit Putin ist. Trump besteht auf einem klaren *Unterordnungsverhältnis* und auf dieser *Grundlage* erkennt er dann auch einige nützliche Funktionen in den kriegstreiberischen Maßnahmen der Europäer.

110 — *Aber wie stellt sich Russland dazu?*

Russland setzt seinen Krieg fort, weil das einzige ‚Angebot‘ der Europäer darin besteht, die Ukraine zu einem großen „Stachelschwein“ aufzurüsten und als ihren Vorposten gegen Russland mit Rückversicherungstruppen zu bestücken. Sie treiben also ihre Gegnerschaft gegen Russland in der Ukraine weiter voran und gehen kein bisschen auf die Forderungen 115 Russlands ein. So halten sie gerade den Grund aufrecht, aus dem heraus Russland diesen Krieg führt, nämlich die NATO-Erweiterung an seiner Westgrenze zu stoppen. Frieden mit Russland gibt es für die Europäer nur, wenn Russland seine Sicherheitsinteressen gegenüber dem Westen *aufgibt*.

120 — *Aber was heißt der Trumpsche Friedensbeschluss und seine Abkehr von der bisherigen amerikanischen Weltordnungspolitik für Russland und das zukünftige Verhältnis von Amerika und Russland?*

Gegenwärtig lässt sich nur soviel sagen: *Das Hindernis* für weitergehende ‚einvernehmliche Beziehungen‘, deren Ausgestaltung ja erst einmal noch nicht konkret ist, ist derzeit der nicht beendete Ukrainekrieg. Das merkt man auch an dem diplomatischen Hin und Her Trumps: 125 Mal betont er, dass die Verhandlungen kurz vor einem gelungenen Abschluss stünden, mal plädiert er für verschärfte Sanktionen gegen Russland und mehr Druck auf Putin etc.

— *Grundsätzlich haben wir ja schon festgehalten, dass eine Revision stattgefunden hat: Russland ist nicht mehr der Pariastaat, sondern für Amerika eine respektable Macht auf der Welt, die auf dem Alaska-Gipfel entsprechend behandelt wurde.*

130 — *Aber wenn Putin den Krieg weiter führt, erkennt er doch das Machtwort Trumps gerade nicht an. Aktuell ändert Russland sogar seine Kriegsstrategie in der Ukraine: Es führt vermehrte und massive Angriffe aufs Hinterland bis nach Kiew, also weit über den so genannten Sicherheitsgürtel hinaus. Ist da der Zweck, die Ukraine zum Frieden zu zwingen? Mir scheint, wir diskutieren an neuem Material irgendwie immer das Gleiche, anstatt die 135 Veränderungen zu beurteilen.*

Es gibt ja Fortschritte und gewisse Eskalationen, aber tatsächlich keine inhaltlichen Änderungen: An den russischen *Kriegszielen* hat sich bislang auch durch die stattgefundenen Gipfelgespräche nichts geändert. Und in Bezug auf den angesprochenen Kriegsverlauf ist doch klar, dass angesichts der europäischen Position, dass nur gewaltsam gegen Russland 140 ein Frieden zu erzwingen sei, Russland dem umgekehrt entnimmt, dass es in Bezug auf *seine* Sicherheitsinteressen nur insoweit vorankommt, wie es diese militärisch durchzusetzen vermag: Russland will entweder den Frontverlauf zu seinen Gunsten verändern und/oder die ganze Ukraine per Luftangriffe soweit zerstören, dass sie kapituliert.

— *Insofern gibt's einerseits die Trumpsche (Wieder)Anerkennung Russlands als 145 respektable Macht, mit der man Deals machen kann, und andererseits hat Trump mit den russischen Kriegszielen gar nichts am Hut, wenn er Sicherheitsgarantien für die Ukraine an die Europäer delegiert. Auch in dieser Hinsicht bleibt Russland die Fortsetzung seines Krieges nicht erspart. Russland verweist seinerseits auf die Notwendigkeit von Sicherheitsgarantien für eine entmilitarisierte neutrale Ukraine als Sicherheitsgarantien für 150 Russland und kriegt mit, dass das mit den Europäern auch ohne die USA – die sich ja andererseits militärisch gar nicht herausziehen aus diesem Krieg und ihn weiter unterstützen – nicht zu haben ist. Das kämpft Russland in der ganzen Ukraine durch, nicht*

150 nur in den Oblasten.

— Das ist eine Eskalation in diesem Krieg. Dabei werden sie dennoch ihren ‚alten‘ Widerspruch nicht los: Russlands zwei Kriegsziele, die Ukraine zur Kapitulation zu zwingen und damit, also weit über die Ukraine hinaus, die Feindschaft des Westens, jetzt der Europäer, zurückzuweisen, bleiben widersprüchlich. Gerade jetzt merkt man wieder, wie wenig das zweite damit zu erzielen ist, dass sie die Ukraine bombardieren oder zur Kapitulation zwingen. Schon jetzt haben die Europäer detaillierte Pläne für die Zeit nach dem Krieg, wie sie sich und die Ukraine weiter und erst recht gegen Russland aufrüsten.

— Wenn man die ‚Russia Today‘ liest, überrascht einen, wie selbstbewusst die Stellung Russlands als erfolgreiche Weltmacht charakterisiert wird. Von einer Bredouille Russlands wollen die gar nichts wissen, ganz im Gegenteil: An der Stärke Russlands als mitbestimmende Macht kommt die Welt nicht vorbei.

Zu unterscheiden sind die russischen Kriegsmaßnahmen, wie die zu beurteilen sind, von der Art und Weise, wie in Russland und deren publizistischen Organen *nationalistische Kriegspropaganda* betrieben wird. Das ist ein eigenständiges Thema, weil das andere Fragen aufwirft: Wie wird das eigene Volk dort für den Krieg, die Opfer, die es ‚Mütterchen Russland‘ zu bringen hat, die Größe der russischen Nation usw. agitiert, da geht ja die Agitation anders als bei uns.

170 2. Trumps Zolloffensive – eine „Common Sense Revolution“ auf dem Weltmarkt (GS 2-25)

— Der Artikel geht los mit der Klage Trumps, dass alle Welt sich an Amerika bereichert hat. Der Ausgangspunkt dieser Klage ist, dass die USA die „reichste und mächtigste Nation der Welt sind und bleiben“. Gegenstand der ersten Ausführungen sind die Momente, die Amerika zur mächtigsten Nation in Sachen Ökonomie und Macht machen. Dieser Status gibt zugleich das Anspruchsniveau vor, von dem aus Trump beklagt, dass Amerika von den Konkurrenten ausgebeutet und geknechtet werde, was diese nur auf Grund einer falschen Ordnung konnten. Diese Ordnung, in der Amerika zu kurz gekommen sei, gelte es durch ihn neu zu ordnen. Wenn man das ernst nimmt, ist es total unsachlich von seinen Kritikern, ihm entgegenzuhalten, dass Amerika doch durch die bestehende Ordnung längst „first“ sei.

— Mit der Behauptung Trumps, Amerika sei selber das größte Opfer seiner eigenen Weltordnung, will er jedoch nicht gesagt haben, er wäre hinsichtlich des Erfolgsniveaus anspruchsvoller als seine „bescheidenen“ demokratischen oder republikanischen Vorgänger. Mit welchem Anspruch tritt Trump denn denen entgegen, die behaupten, er verstehe nichts von der Weltordnung, der super Soft-power Amerikas, der Ökonomie überhaupt, und er würde mit seiner Politik das Land ruinieren?

Wenn die im Artikel zitierten „glaubwürdigen Zeugen“ über den Erfolg der USA nach dem zweiten Weltkrieg reden, reden sie über *dieselbe Sache* wie Trump, nämlich über die „regelbasierte“ Weltordnung, und dass die Amerika zu der erfolgreichen Nation gemacht hat, die es ist. Aber Trump sagt zu eben dieser Weltordnung, sie habe das Land ausgeplündert sowie den Rust Belt und ein Heer von abgehängten hard working americans entstehen lassen, deren Schicksal vom „Establishment“ missachtet und als bedauerliche, aber unvermeidbare Begleiterscheinung des nationalen Erfolgs abgehakt werde. Das sei deren *Verrat am Volk*, belege den völlig falschen Machtgebrauch des „Establishments“, das eigentlich gar nicht für Amerika, sondern für die globalisierte Welt unterwegs sei, die das ausnutze. Also sei ein Konkurrenzkampf um die Bereicherung *gegen* die Konkurrenten fällig und das bedürfe einer absoluten Führung, wie er sie jetzt auf die Tagesordnung gesetzt habe. Das sei Amerika gerade den hard working americans im Rust Belt schuldig. Seine Kritiker hingegen halten die alte regelbasierte Weltordnung für den amerikanischen Erfolgsweg, zu dem es keine Alternative gebe. Trump mache mit seiner Forderung „Amerika First“ die USA kaputt.

Trump gibt insofern kein anderes Anspruchsniveau als das seiner Vorgänger oder Kritiker vor, sondern in der Konkurrenz der Nationen soll es grundsätzlich *anders* zugehen. Und zwar so, dass auf jeden Fall die grenzenlose Durchsetzung Amerikas gewährleistet ist. Dazu brauche es einen neuen Gebrauch der Macht.

205 — *Wenn Trump über die von den USA selber eingerichtete Weltordnung nun das Urteil fällt, sie sei nicht mehr von Nutzen für die USA, dann drückt das den Standpunkt der absoluten Überlegenheit Amerikas in der Staatenwelt aus. Als diese überlegene Macht können und werden sie diesen Zustand ändern.*

210 In dem Sinne wendet sich Trump gegen das politische „Establishment“, welches die bisherige Politik als den einzig wirklichen Erfolgsweg für Amerika behauptet. Für Trump belegen die ausgemusterten hard working americans, dass das nicht stimmt, weshalb er für den Erfolg Amerikas in einer durch Amerika neu aufgemischten Welt eintritt. Dafür will er alle Macht, über die Amerika verfügt, in Anschlag bringen.

215 — *Damit gibt Trump aber doch tatsächlich ein neues Anspruchsniveau vor: Trump ist mit dem Status der Weltmacht Nummer 1 nicht zufrieden. Er betrachtet die Ergebnisse dieser Konkurrenz und stellt fest, dass die USA nicht die fraglos überlegene ökonomische Macht ist, und macht dafür die Eliten verantwortlich. Darin ist er doch anspruchsvoller als seine Vorgänger.*

220 — *Trump fordert nicht nur mehr Erfolg, sondern er hält die Lobpreisungen über die Erfolge der USA für eine Schönfärberei, die eine eigentlich desaströse Lage vertuschen soll. Dabei verweist er auf den Rust Belt, wo eine amerikanische Erfolgsindustrie von einst untergeht oder abwandert. Weil ausländische Konkurrenten den amerikanischen Markt besetzen, werden heimische hard working americans arbeitslos. Diese schlechte Lage Amerikas zeuge davon, dass Amerika nicht mehr das sei, was es eigentlich sein müsste und einstmals gewesen sei. Genau dieselbe Lage sieht dagegen das „Establishment“ als alternativlos und als Schattenseite an. Das sei eben der Preis, der für den Erfolg der Nation zu zahlen sei. Trump hält das für eine pure Lüge, das habe Amerika nicht nötig, damit will er daher aufräumen.*

230 — *Ausgangspunkt ist doch der objektive Status der USA, sie sind Weltmacht. Da steigt Trump ein: Dieser Weltmachtstatus führe zu einer Beschönigung der Lage Amerikas und das sei eine Lüge. Zu diesem Urteil kann man doch überhaupt nur vom Status einer Weltführungsmacht kommen.*

235 Dieselbe Sache, nämlich der Erfolgsweg der USA, wird – gerade vom Standpunkt der Weltführungsmacht aus – sehr unterschiedlich bewertet. Trump hält das für einen Irrweg und beschimpft das „Establishment“ dafür; seine Kritiker hingegen halten das für den einzig senkrechten Erfolgsweg. Es gilt zu klären, wie es dazu kommt, dass es zwei so unterschiedliche Sichtweisen auf dieselbe Sache gibt.

240 — *Der Artikel stellt die Frage, kann es wirklich sein, dass die USA jahrzehntelang „geplündert, gebrandschatzt, vergewaltigt und ausgeraubt“ worden sind? Dann steht da „natürlich nicht“ und „die USA sind und bleiben die reichste und mächtigste Nation der Welt, der größte Profiteur der nach ihnen getauften Weltordnung“ – das ist die objektive Sachlage. Danach wird ausgeführt, wie die Experten und Kritiker auf diese selbe Sache blicken und worin die besteht.*

245 — *Klar, der Weltmachtstatus der USA ist auch Trump bekannt, davon geht er ja aus und er benutzt ihn auch als Waffe und Instrument, um seine Vision von Amerika zu realisieren. Aber sein Anspruch geht darüber hinaus, nicht bloß in dem Sinn, dass der Weltmachtstatus noch mehr Reichtum generieren soll, sondern dass er, Trump, die Kehrseite von diesem gepriesenen Erfolgsmodell, die den ganzen amerikanischen Erfolg unterminiert, beseitigen will. Trumps Beurteilung der Lage Amerikas als „desaströs“, bezieht sich auf die*
250 *Abhängigkeiten, die Amerika eingegangen ist, die schmälern die Macht Amerikas. Die USA hätten es nämlich nicht nötig, sich von anderen abhängig zu machen, sich ausnutzen zu lassen. Er lastet es den früheren Führern Amerikas an, dies als notwendigen Preis für*

Amerikas Führerschaft akzeptiert zu haben, anstatt die Macht Amerikas für dessen Souveränität einzusetzen.

255 Trump und seine Kontrahenten reden über die gleiche Sache: über den weltweiten Erfolg ihrer produktiven Kapitalisten und ihres Finanzmarkts und -kapitals, wodurch Amerika zur Weltmacht aufgestiegen ist. Die Gegnerschaft entsteht darüber, dass die Kritiker Trumps darauf bestehen, Amerika habe von dieser amerikanischen Weltordnung sehr profitiert, stehe glänzend da und dazu gebe es keine vernünftige Alternative. Trump hingegen ist sich sicher, 260 Amerika würde ganz anders dastehen, wenn die Macht der USA für eine Politik eingesetzt werden würde, die ausschließlich Amerikas Größe diene. Die hard working american dienen als Berufungstitel dafür, dass Amerikas Macht sich hat korrumpieren lassen. Er entlarvt es als Lüge, dass die Konkurrenz notwendig „diese desaströse Lage“ hervorbringe. Das muss sich Amerika nicht bieten lassen. So tritt er in der Konkurrenz der Nationen auf, vom 265 Standpunkt der bestandenen Konkurrenz, die aber Amerika unter seiner Führung noch viel besser bestehen kann.

*

Was ist konkret aus Trumps Sicht alles versäumt worden, was hat Amerika verloren, was hält er denn für so unverzichtbar (S. 6)? Bei der Klärung dieser Fragen ist darauf zu achten, 270 dass seine Sicht der Sache und die Sache selbst nicht unbedingt das Gleiche sind.

— *Trump steht auf dem Standpunkt, dass für den Reichtum der USA gar nicht genug Arbeit angewandt werden kann, dass die gesamte industrielle Bandbreite der Arbeit in den USA vorhanden sein muss, denn die dient dazu die Nation stark und reich zu machen. Zu dieser Vorstellung passt ein brachliegender Rust Belt nicht. Da sind gute, arbeitswillige und 275 tüchtige Amerikaner, die vom Kapital in die Ecke gestellt werden, das sieht er als Ressourcenverschwendung, so was darf es in diesem Land nicht geben. Dass das passiert ist, liegt an Biden und anderen untauglichen Vorgängerregierungen, die zugelassen haben, dass sich fremdes Kapital an Amerika so bereichert hat, dass so was wie der Rust Belt entstanden ist.*

280 — *Und da nützt es auch nichts, wenn die freigestellten Arbeiter dann bei Mac Donald arbeiten oder als Paketboten – solche Dienstleistungen sind nämlich keine nutzbringende Arbeit im Sinne Trumps.*

Nach Trump kommt es also für den Erfolg der Nation entscheidend darauf an, dass möglichst viele Leute auf US-amerikanischem Boden im Dienst des Kapitals Reichtum 285 erwirtschaften und dabei alle Ressourcen des Landes nutzbringend für die Vermehrung des Kapitals eingesetzt werden. So findet erstens keine Verschwendung von Ressourcen und Arbeitskraft statt und zweitens wird dann auch noch ein ganz anderer Dienst für die Nation erbracht.

— *Der andere Dienst ist der an der nationalen Sicherheit. Die Jobs, die Amerika 290 voranbringen, sind auch in der Weise produktiv, dass sie der Nation das liefern, was sie braucht – angefangen bei Stahl und Aluminium bis zu Halbleitern und Kriegsgeräten usw. Für Trump ist es eine Frage der nationalen Sicherheit, dass diese Dinge der Weltmacht Amerika ausreichend zur Verfügung stehen.*

295 Dass man das alles in der Welt kaufen kann, ist dabei nicht die Lösung für Trump. Für ihn ist es eine Frage der nationalen Sicherheit, wenn nicht alles, worüber man autonom verfügen will, im eigenen Land produziert wird, sondern die Nation sich in Abhängigkeit von Konkurrenten begibt, von auswärtigen Mächten und deren Unternehmen. Für ihn muss Amerika alle eigenen verfügbaren Ressourcen für einen erfolgreichen Kampf gegen seine Konkurrenten und gegen jede Abhängigkeit von ihnen nutzen. Von diesem Standpunkt aus 300 bekommen Trumps Einfälle – Stichwort „Zölle“, „negative Handelsbilanz“ usw. – die Bedeutung, die sie für Trump haben.

— *Auf Seite 6 oben im Text heißt es: „Von diesem Grundsatz marktwirtschaftlicher Nationen sind Trump und seine Mannschaft Extremisten (...) Amerika braucht eine*

entsprechend überlegene Masse und Produktivität von Kapital in der gesamten industriellen Bandbreite“. Das heißt doch, wenn Amerika über diese unschlagbare Produktivität und Kapitalgröße in allen Abteilungen seiner Nationalökonomie verfügen würde, hätte es einen unschlagbaren Konkurrenzvorteil und dann gäbe es nach Trump keine negative Handelsbilanz. Aber was ist daran so extremistisch?

Extremistisch ist doch an der Stelle, dass er den Standpunkt auf die Spitze treibt, dass es auf Masse und Produktivität des Kapitals in den USA ankommt. Der Text verweist ja auch darauf, dass nicht jeder Arbeitsplatz, der in den USA verloren geht, Ausdruck davon ist, dass das Kapitalwachstum in Amerika zu wünschen übrig lässt. Auch wird daran erinnert, dass kapitalistische Geschäfte im Ausland, auch durch US-Filialen und dort beschäftigte Arbeiter, durchaus ein Beitrag zum amerikanischen Kapitalwachstum sind. Das Extremistische der Kritik Trumps und seiner Anhänger ist gerade, dass für sie auch solche auswärtige Verwertung von Kapital ein Vergehen ist, wenn sie zusammenfällt mit dem Brachliegen von Ressourcen in Amerika. Man sollte eigentlich alles selber im Land herstellen, statt im Ausland zu kaufen und dadurch in die Abhängigkeit von den Konkurrenten zu geraten.

— An der negativen Handelsbilanz stört Trump neben dem, dass Amerika darauf angewiesen ist, die Sachen, die es braucht, auf dem Weltmarkt einzukaufen, anstatt sie selbst zu produzieren, dass damit den weltweiten Konkurrenten Möglichkeiten gegeben werden, an Amerika zu verdienen und darüber bei sich US-Dollars in Form von amerikanischen Schulden aufzuhäufen.

Trump denkt da viel direkter: Eine negative Handelsbilanz ist für ihn schlicht Ausweis dessen, dass Amerika im Ausland mehr einkauft als das Ausland bei Amerika. Daran sieht man erstens die Abhängigkeit von Konkurrenten, das wirft die Frage der nationalen Sicherheit auf, aber auch, dass da Geschäfte gemacht werden, an denen nicht Amerika verdient, sondern die auswärtigen Konkurrenten, die sich an Amerika bereichern und diesen Reichtum obendrein dafür verwenden, sich gegen Amerika zu stärken.

*

Der Artikel versucht – anders als die üblichen Kritiker, die den Beschwerden von Trump und seinen Experten einfach damit begegnen, diese hätten ja keine Ahnung, wie der Weltmarkt funktioniert, und wie prächtig die Dominanz des Dollars für Amerika sei, sie seien also verrückt. – dem nachzugehen, wie Trump und seine Leute darauf kommen, welchem Standpunkt sich deren Kritik verdankt, was die eigentlich so fundamental stört.

Die unterschiedlichen Varianten der Beschwerden und Rezepte der MAGA-Bewegung kennzeichnen deren Standpunkt, bei dem der Witz sicher nicht ist, dass das alles sehr widersprüchlich ist. Sie nehmen Bezug auf den Erfolgsweg Amerikas, der am Anfang schon angesprochen war, und auf den Widerspruch, den dieser Erfolgsweg von Anfang an in sich getragen hat.

— In diesem Sinne ist auch S. 13 „Der ‚globale Dollar‘: ein ‚exorbitanter Nachteil‘ für die Supermacht“ mit der Stellungnahme Mirans, der sagt, eure Weltwährung ist unser Problem, zu diskutieren.

Der nächste Jour fixe findet statt am **22. September 2025** mit der Fortsetzung der Besprechung des Artikels „Trumps Zolloffensive – eine ‚Common Sense Revolution‘ auf dem Weltmarkt“ (GS 2-25).